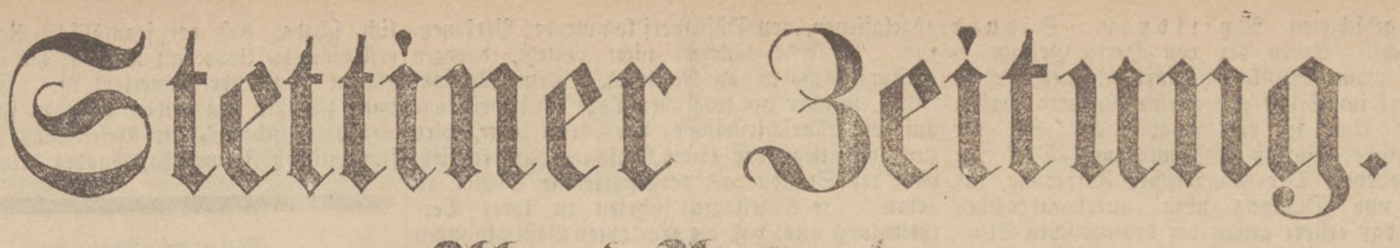
Nr. 550. — Zweites Blatt.



Mittwoch, 23. November 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Militär-Etat und der Marine-Etat.

Der Etat für das königl. preußische Reichs-Militär-Kontingent und die in die preußische Verwaltung übernommenen Kontingente anderer Bundesstaaten weist in den Einnahmen für Rechnung der Bundesstaaten mit Ausschluß von Baiern den Betrag von 7,017,362 Mark und für Rechnung der Gesammtheit aller Bundesstaaten 1,424,607 Mark auf. Ein Mehr von 935,976 Mark resultirt hierbei vornehmlich aus dem Verkauf von Grundstücken der Festungen.

Die fortdauernden Ausgaben sind auf 332,064,818 Mark, d. h. um 174,506 Mark mehr als im laufenden Jahre veranschlagt. Die höchste Mehrausgabe mit 825,530 Mark findet sich bei der Geldverpflegung der Truppen, woran der Titel für „Besoldungen“ mit 770,794 Mark partizipirt durch die Verminderung der Ersparnißabsetzung in Folge des Zugehens der Manquements an Offizieren und Unteroffizieren. Bei der Garnisonverwaltung und dem Serviswesen ist ein Mehr von 573,020 Mark in Ansatz gebracht. Bei der Verwaltung des Militär-Medizinalwesens sind 459,057 Mark mehr in Ansatz gebracht, wobei vornehmlich der Mehrbedarf nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre berechnet ist. Eine weitere Mehrausgabe im Betrage von 436,534 Mark erscheint bei dem Titel „Artillerie und Waffenwesen“ aus der Erhöhung der nicht ausreichenden Etatsmittel zu Löhnen für die Zivilarbeiter, welcher Mehrbedarf 433,610 Mark beträgt und für welchen pro 1893—94 zunächst nur 233,610 Mark angesetzt werden, ferner aus dem Mehrbedarf aus Ersatzgeschirrgeldern für die Truppen der Feldartillerie und Erhöhung der Mittel zur Instandhaltung der Bestände an Feldartilleriematerial bei den Artilleriedepots in Folge der Einführung des Armeesattels. Die anderen Mehrausgaben betreffen die Verwaltung der Remontedepots, das Militärgefängnißwesen, den Zuschuß zur Militärwittwenkasse 2c. Insgesammt betragen die Mehrausgaben 3,375,655 Mark, denen jedoch Minderausgaben in Höhe von 3,201,149 Mark gegenüberstehen, darunter 3,076,735 Mark als Minderansatz für die Naturalverpflegung. Der Bedarf an Naturalien berechnet sich folgendermaßen 141 t Weizen, 91,622 t Roggen, 174,000 t Hafer, 84,446 t Heu und 112,881 t Stroh.

Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat sind auf 35,816,371 Mark, d. h. um 5,086,695 Mark mehr veranschlagt; davon entfallen zunächst auf die Erneuerung des Oberbaues der Militär-Eisenbahn und Vermehrung der Betriebsmittel 196,450 Mark, für Verbesserungen der Geräthe und Feldausrüstung der Luftschifferabtheilung 368,300 Mark (der Gesammtbetrag hierfür ist auf 680,000 Mark geschätzt und soll der Rest später in Ansatz gebracht werden).

Für Berlin ist der Neubau einer Kaserne nebst Zubehör in Vorschlag gebracht, in welche das Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 gelegt werden soll, dessen Versetzung aus Koblenz nach Berlin durch militärische Interessen bedingt ist; die Gesammtkosten sind auf 3,675,000 Mark veranschlagt; für den Entwurf des Bauplanes sind 25,000 Mark in den neuen Etat eingesetzt; weitere 20,000 Mark sind für den Entwurf des Bauplanes einer Kaserne für das Garde-Kürassier-Regiment in Berlin eingestellt, dessen jetzige Kaserne in Folge der Festsetzung der Baufluchtlinie für die Durchlegung der alten Jakobstraße nach der Gitschinerstraße aufgegeben werden muß, welche übrigens auch in gesundheitlicher Beziehung nicht mehr zureichend ist. Dieser Neubau soll 2,920,000 Mark kosten und soll derselbe gleich wie der für die oben erwähnte neue Kaserne auf dem Pionier-Uebungsplatz aufgeführt werden. Nach Fertigstellung des Kasernen-Neubaues sollen die in der Linden- und Alexandrinenstraße belegenen Kasernengrundstücke des vorgenannten Kürassier-Regiments für Rechnung des Reiches veräußert werden; der Werth derselben ist auf 7,329,064 Mark geschätzt.

In Folge der Heeresverstärkung am 1. April 1887, wodurch der Garnison Berlin 2 Eisenbahn-Bataillone und 1 Pionier-Kompagnie hinzutraten, und der bevorstehenden Heranziehung zweier Garde-Infanterie-Regimenter aus Spandau und Koblenz wird eine erhebliche Erweiterung der Garnison-Arrest-Anstalt nothwendig. Es wird beabsichtigt, zwei Arrestanstalten, eine im Norden und eine im Süden Berlins auf fiskalischen Grundstücken zu bauen, da der Umbau der Arrestanstalt in der Lindenstraße nahezu dieselben Kosten wie ein Neubau verursachen würde. Die Gesammtkosten würden sich auf 960,000 Mark belaufen; vorläufig sind 10,000 Mark für den Entwurf in den Etat pro 1893—94 eingestellt.

Für die bereits 1890—91 genehmigte katholische Garnisonkirche sind 626,000 Mark ausgeworfen und soll dieselbe auf dem an der Straße 17 — Abtheilung II des Bebauungsplans von Berlin — gelegenen Theile des 1878 zur Anlage von Schießständen erworbenen Forstgrundstückes Hasenhaide erbaut werden; für die gleichfalls 1890—91 genehmigte zweite evangelische Garnisonkirche, welche auf dem freien Platze E des Bebauungsplanes von Berlin Abtheilung II erbaut werden soll, sind 360,000 Mark in den neuen Etat eingestellt.

Wie schon oben erwähnt, soll der jetzige Pionier-Uebungsplatz zum Baue zweier Kasernen verwandt werden; seine Verlegung soll nach dem westlich von den neuen Schießständen und nördlich vom mohamedanischen Kirchhof gelegenen Theile der Hasenhaide erfolgen, was im militärischen Interesse geboten sein soll, um die Geheimhaltung einer Reihe von Uebungen zu ermöglichen und Sprengversuche unbehindert von sicherheitspolizeilichen Maßregeln vornehmen zu können. Die Kosten hierfür würden sich auf 375,000 Mark belaufen.

Für die Erwerbung eines Truppen-Uebungsplatzes für das Gardekorps, sowie für Errichtung eines Lagers zwecks Unterbringung von Mannschaften und Pferden auf demselben werden bei einer Gesammtkostenberechnung von 7,000,000 Mark für 1893/94 5,000,000 Mark gefordert. Es wird in der Begründung darauf hingewiesen, daß das gefechtsmäßige Schießen im Bereiche des Gardekorps immer mehr auf Schwierigkeiten stoße und dasselbe seit der Einführung des Gewehrs 88 auf den zur Verfügung stehenden Schießplätzen nur nothdürftig durchzuführen sei. Die sämmtlichen Berliner Schießstände seien mit Blendenvorrichtung versehen, welch ein gefechtsmäßiges Schießen ausschließen. Der Tegeler Schießplatz sei für solche Uebungen wegen seiner vielfachen Inanspruchnahme nicht verfügbar und auch nicht geeignet. Der Schießplatz in Jüterbog reicht kaum mehr für die Artillerie aus, welche denselben neben den Truppen des 3. und 4. Armeekorps benutzt. Ebenso ungünstig wie für Berlin liegen die Verhältnisse für die Garnisonen in Charlottenburg, Lichterfelde, Potsdam und Spandau. Für diese vorgenannten Garnisonen soll in möglichster Nähe derselben ein ausgedehntes, zu gefechtsmäßigen Schießübungen verwendbares Gelände beschafft werden. Dem Reiche würden übrigens keine erheblichen Kosten daraus entstehen, da circa 12½ Hektar von dem Exerzierplatze vor dem Schönhauser Thor, dessen Beibehaltung für die Truppen der Garnison Berlin in seinem vollen Umfange nicht mehr erforderlich sein würde, zur Veräußerung gelangen könnten. Die Einnahme hieraus wird auf 6,208,000 Mark veranschlagt.

Unter ähnlichen Verhältnissen wie die vorgenannten leiden auch die Truppen des 8. Armeekorps, wobei noch hinzukommt, daß die Flurentschädigungen in Folge des wenig benutzbaren Geländes eine außerordentliche Höhe erweisen sollen Es wird deshalb auch für diese Truppen der Erwerb eines Uebungs- und Barackenplatzes 2c. beantragt, dessen Gesammtkosten sich auf 2,900,000 Mark belaufen, wovon für 1893 - 94 2,350,000 Mark eingestellt sind.

Für die Wilhelmsheilanstalt in Wiesbaden, eine Schöpfung Kaisers Wilhelm I., werden behufs Erweiterung 316,000 Mark gefordert und darauf hingewiesen, daß diese Anstalt bei ihrer von Jahr zu Jahr zunehmenden Frequenz sich in ihrer jetzigen Beschaffenheit als unzureichend erweise; die Gesammtkosten sind auf 404,300 Mark veranschlagt, pro 1893—94 sind 316,000 Mark ausgeworfen. Für Ergänzungs- und Umbauten der Kriegsschule in Hannover werden 187,500 Mark gefordert.

Um von den Mannschaften schlechte Lektüre fern zu halten, soll für die Truppen mehr als bisher gute Lektüre beschafft und demgemäß die Bibliotheken besser ausgestattet werden. Bei den dauernden Ausgaben sind für diese Zwecke 25,600 Mark mehr als bisher ausgeworfen; bei den einmaligen ordentlichen Ausgaben sind weitere 20,000 Mark eingestellt worden.

Für eine neu zu errichtende vierte Arbeiter-Abtheilung (Mainz) werden 25,000 Mark gefordert. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der Arbeitssoldaten derart zugenommen hat, daß die Aufnahme zeitweilig ganz eingestellt werden mußte. Die Belegungsfähigkeit der drei bestehenden Anstalten hat die im sanitären Interesse zulässige Grenze erreicht und die Bildung einer neuen vierten Abtheilung als unabweisbar ergeben.

Im Interesse der Vertheidigungsfähigkeit von Metz werden für die Anlage einer bombensicheren Gefrieranlage bei einem Gesammtkostensatz von 420,000 Mark zunächst 20,000 Mark für den Entwurf gefordert.

Militärische Gründe werden für die Verlegung einer Eskadron nach Mörchingen geltend gemacht, und damit zusammenhängend wird der zu beschleunigende Bau einer Kaserne beantragt. Die Kosten sind mit 650,000 Mark präliminirt, wovon 400,000 Mark im Etat 1893—94 eingestellt werden; ebenfalls für Mörchingen wird der Bau einer evangelischen Garnisonkirche, deren Gesammtkosten sich auf 250,000 Mark belaufen, beantragt.

Zur Umgestaltung bezw. Verstärkung der minder wichtigen unter preußischer Verwaltung stehenden Festungen wird 1,000,000 Mark verlangt und dazu bemerkt, daß der Umfang dieser Arbeiten sich in den Grenzen des Gesammtergebnisses der Erlöse halten soll, welche aus dem Verkaufe hierbei entbehrlich werdender Grundstücke erzielt werden werden. Vertragsmäßig gesichert seien zur Zeit 14,020,000 Mark. Die Gesammtausgabe werde sich auf 13,500,000 Mark belaufen, wovon 1,500,000 Mark auf Ersatzbauten 2c., 12,000,000 Mark auf fortifikatorische Verstärkungen entfallen.

Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats belaufen sich auf 79,447,318 Mark, d. h. 2,223,302 mehr als pro 1892—93. Als neue Forderung erscheint zunächst ein Posten von 4,960,000 Mark, zur Beschaffung und Unterbringung von Feldbahnmaterial, welcher mit dem Hinweise auf den Zweck des Festungskrieges begründet wird. Für die Ergänzung des Kriegsbedarfs an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die Reserve und Landwehr werden als Gesammtkosten 5,250,000 Mark veranschlagt, wovon zunächst 1,750,000 in Ansatz gebracht sind. Im Interesse der Vertheidigungsfähigkeit der Festungen werden neu 1,026,000 Mark, zur artilleristischen Ausrüstung neuer Befestigungen 2c. werden 10,151,500 (mehr 6,316,000) Mark gefordert. Der Bedarf beziffert sich für die vom preußischen Kriegsministerium ressortirenden Festungen auf 23,651,000 Mark, für die baierischen auf 2,640,000 Mark, darauf sind angesetzt pro 1892—93 3,835,000 Mark, im nächsten Etat die vorstehend angegebene Summe, so daß für künftig vorbehalten noch 12,304,000 Mark verbleiben. Im Ganzen sind bei den einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats 11,880,572 Mark Mehrausgaben angesetzt, welchen jedoch Minderausgaben im Betrage von 9,657, 70 Mk. gegenüberstehen, so daß nur das oben angegebene Mehr von 2,223,302 Mark verbleibt.

Der Etat für das königl. sächsische Reichs-Militär-Kontingent weist eine Einnahme von 214,152 Mark, dauernde Ausgaben 28,957,729 (mehr 396,529) Mark auf. Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat betragen 2,088,350 (weniger 1,527,000) Mark, die einmaligen Ausgaben im außerordentlichen Etat 3,296,000 (weniger 322,020) Mark.

Im Etat für das königl. würtembergische Militärkontingent ist eine Einnahme von 117,547 Mark angesetzt. Die fortdauernden Ausgaben betragen 17,619,481 (mehr 214,012) Mark, der ordentliche Etat der einmaligen Ausgaben 1,081,006 (mehr 655,750) Mark, der außerordentliche Etat 2,181,056 (weniger 374,634) Mark.

* * *

Im Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine sind die Einnahmen mit 404,650 Mark (mehr 56,300) und die fortdauernden Ausgaben mit 48,896,249 Mark (mehr 3,597,410) eingestellt. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 36,972,250 Mark (mehr 6,463,350). Davon ist jedoch ein im außerordentlichen Etat ausgeworfener Betrag von 15,405,000 Mark (mehr 2,008,800) in Abzug gebracht, so daß sich diese Ausgaben im Etat auf 21 567,250 Mark (mehr 4,454,550) stellen. Der außerordentliche Etat beträgt 3,985,000 Mark (weniger 6,616,600), erhöht sich jedoch durch den erwähnten Zuschuß zu dem ordentlichen Etat auf 18,390,000 Mark (weniger 4,607,800). Die letztere Ausgabe soll durch Anleihe gedeckt werden. — Unter den Einnahmen befindet sich ein neuer Titel im Betrage von 6000 Mark, welcher der Reichskasse aus dem durch die Besatzungen von Fahrzeugen des Lootsen- und Seezeichenwesens, sowie von Wacht-, Depot- und Hafenfahrzeugen zu Gunsten des Reichs verdienten Berge- und Hülfslohn für die Rettung eines in Seenoth befindlichen Fahrzeuges oder der Ladung desselben zufließt. Dieser Betrag wird schon bisher nach Abzug der entstandenen Unkosten dazu verwendet, den Mannschaften und Beamten der genannten Fahrzeuge, auf welche der § 751 des Handelsgesetzbuches keine Anwendung findet, zur Anspannung des Diensteifers und zur Anerkennung für die oft mit großen Gefahren verbundenen Anstrengungen, besonders wenn solche nur die Rettung von Menschenleben zum Ziele haben, eine Belohnung zu Theil werden zu lassen. Jetzt soll dieses Verfahren nur im Etat zum Ausdruck kommen. Es ist deshalb der Betrag von 6000 Mark auch unter den Ausgaben verzeichnet. — Was die fortdauernden Ausgaben betrifft, so soll in Folge des bevorstehenden Ueberganges der Reichsaufsicht über die Seeschifffahrtszeichen vom Reichsamt des Innern auf das Reichs-Marineamt bei letzterem ein besonderes Dezernat für Lootsen-, Betonnungs- und Küstensignalwesen geschaffen werden. Vorläufig werden indessen aus dieser Veranlassung keine weiteren Forderungen gestellt. Eine kleine Mehrausgabe ist beim Reichsmarineamt in Folge der Errichtung einer Medizinalabtheilung und die Vereinigung der Verwaltung der Sanitätsangelegenheiten in der Hand des Generalarztes der Marine entstanden. Einige Stellen für Sekretäre, Konstruktionszeichner u. s. w. sollen im Reichs-Marineamt neu geschaffen werden. — Das Kapitel „Geldverpflegung der Marinetheile“ hat verschiedene formelle Aenderungen erfahren. Eine wichtige materielle Aenderung ist insofern eingetreten, als die Summen für die 2. Rate der Personalvermehrung, wie sie im vorigen Jahre begonnen wurde, gefordert wird. Es sollen auf Grund der vorjährigen Denkschrift neu hinzutreten: 3 Kapitäne zur See, 3 Korvettenkapitäne, 3 Kapitänlieutenants erster und 2 Kapitänlieutenants zweiter Klasse, 11 Lieutenants zur See; 25 Seekadetten, 2 Maschinen-Oberingenieure, 3 Maschinen-Ingenieure und 1 Maschinen-Unteringenieur; bei den Matrosendivisionen und Schiffsjungenabtheilung: 1 Ober-Deckoffizier, 1 Deckoffizier, 51 Ober-Maate, 40 Maate, 148 Gemeine mit Ober-Matrosenrang und 77 Gemeine; bei der Werftdivision: Maschinen-Personal: 8 Ober-Deckoffiziere, 17 Deckoffiziere, 30 Ober-Maate, 26 Maate, 69 Gemeine mit Ober-Matrosenrang, 202 Gemeine. Sonstiges Personal: 5 Ober-Maate, 2 Maate; 23 Ober-Matrosen und 48 Gemeine; bei den Torpedo-Abtheilungen: Seemännisches Personal: 19 Ober-Maate, 8 Maate, 14 Ober-Matrosen, 51 Gemeine; Maschinen-Personal: 5 Ober-Deckoffiziere, 12 Deckoffiziere, 11 Ober-Maate, 13 Maate, 8 Ober-Matrosen, 30 Gemeine. Außerdem sind noch zu andern Zwecken einige neue Stellen in Aussicht genommen. Für die Befestigung in Kuxhafen ist eine Vermehrung von 162 Stellen in Aussicht genommen. Das ganze Kapitel soll eine Erhöhung von 251,614 Mark erfahren. — Das Kapitel „Betrieb der Flotte“ ist um 690,990 Mark erhöht. Mehr als ½ Million sind davon für die Schiffsverpflegung ausgeworfen. Für Instandhaltung der Schiffe ist dagegen ein Minderbedarf zu verzeichnen gewesen. Nach dem Indiensthaltungsplan für 1893—94 wird beabsichtigt in Dienst zu stellen: beim Kreuzergeschwader 1 Kreuzerfregatte und 3 Kreuzerkorvetten — 1 Kreuzerkorvette ist davon nach Südamerika detachirt —, bei der westafrikanischen Station 1 Kreuzer und 1 Kanonenboot, bei der ostafrikanischen Station 1 Kreuzer, auf der ostasiatischen 2 Kanonenboote, auf der australischen 2 Kreuzer, auf der Mittelmeerstation 1 Stationsfahrzeug. Für Uebungs-, Schul- und Versuchszwecke sollen bei der Manöverflotte 6 Panzerschiffe, 2 Panzerfahrzeuge und 2 Avisos, bei der Reservedivision 1 Panzerschiff und bei der Torpedobootsflottille 1 Aviso, 6 Torpedodivisionsboote und 18 Torpedoboote, bei der Kadettenausbildung ein Kadettenschulschiff u. s. w. eingestellt werden. Eine Panzerfahrzeugflottille wird im Etatsjahr 1893 bis 1894 nicht formirt. Zu Vermessungszwecken sollen 2 Fahrzeuge auf je 6 Monate, zum Fischereischutz 1 Fahrzeug auf 6½ Monaten, zu Probefahrten 2 Panzerschiffe, 2 Panzerfahrzeuge, 1 Kreuzerkorvette und 1 Aviso eingestellt werden. — Beim Marine-Sanitätswesen sollen die Stellen für 2 Oberstabsärzte, 1 Stabsarzt und 2 Assistenzärzte neu geschaffen werden. — Die Kosten der Beförderung und Marschverpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften sind um etwa ½ Million gesteigert. — Im Bildungswesen ist insofern eine Aenderung geplant, als in Aussicht genommen ist, die Kadetten während des Jahres ihrer Einstellung ununterbrochen an Bord zu belassen. Deshalb muß der bisher an Land ertheilte Unterricht an Bord gegeben werden. — Das Werftpersonal soll um eine ganze Anzahl Stellen vermehrt werden. Es sind dafür über 300,000 Mark ausgeworfen. — Erhöht sind ferner die Kosten für Schießübungen, für Torpedowesen, für Minenwesen, Lootsenwesen u. s. w. — Unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sind die Forderungen für den Neubau von Schiffen nach der Denkschrift vom Jahre 1889—90 eingestellt. Es werden verlangt als letzte Raten zum Bau der Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta“ (H) 1,100,000 Mark, zum Bau des Panzerschiffes „Wörth“ (B) 2,505,000 Mark, als 5. Raten zum Bau des Panzerschiffes „Weißenburg“ (C) 2,489,500 Mark und für das Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ (D) 1,830,000 Mark, als 4. Rate für das Panzerfahrzeug „Hildebrand“ (R) 160,000 Mark, als 3. Raten für das Panzerfahrzeug S 970,000 Mark, für das Panzerfahrzeug „Heimdall“ (U) 1,470,000 Mark, als Schlußrate für die Kreuzerkorvette J 1,700,000 Mark, als 2. Raten für das Panzerfahrzeug T 500,000 Mark, für das Panzerfahrzeug V 500,000 Mark, zur Herstellung von Torpedobooten 1,080,000 Mark. Neu sollen in Angriff genommen werden und werden deshalb erste Raten ausgeworfen für das Panzerfahrzeug W 1,000,000 Mark, für das Panzerfahrzeug X 500,000 Mark, für die Kreuzerkorvette K 2,000,000 Mark, für den Kreuzer F 750,000 Mark und für den Aviso H 1,200,000 Mark. Außerdem sollen Ersatzbauten vorgenommen werden für das Panzerschiff „Preußen“, welches zuerst aus der Linie der seefähigen Schiffe ausscheiden wird, mit einem Gesammterforderniß von 12,580,000 Mark, für den Kreuzer „Möwe“, welcher für die Küstenvermessung der deutsch-kolonialen Gewässer zur Verwendung gelangen soll, mit einem Gesammterforderniß von 2,265,000 Mark und für den Aviso „Falke“, der aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen ist. Zum Bau eines Torpedodivisionsbootes wird die erste Rate mit ½ Million, zur Herstellung von Torpedobooten eine solche mit 2,200,000 Mark verlangt. Außerdem sind für artilleristische Armirungen der neuen Schiffe 7 Millionen ausgeworfen. Neuforderungen sind aufgestellt zur Beschaffung von Torpedoschutzvorrichtungen, zur Vervollkommnung des Minenmaterials, zur Erweiterung der Torpedo-Einrichtungen in Wilhelmshafen und in Kiel, zu Neu- und Umbauten für Artilleriedepots, zur Anlage eines Kasernements in Kuxhafen u. s. w. — Im außerordentlichen Etat befinden sich nur zwei Neuforderungen und zwar für Torpedos im Betrage von 260,000 Mark, von denen als erste Rate 100,000 Mark eingestellt sind und für den Bau der bereits im vorigen Jahre in Aussicht genommenen zwei großen Trockendocks auf der Werft von Kiel.

Deutschland.

Berlin, 23. November. Ueber die Gründe, die Herrn Herrfurth zum Rücktritt veranlaßt haben, sind verschiedene Gerüchte im Umlauf gewesen. Nach der Rede, die er jetzt zu dem Steuerreformplan der Regierung gehalten, kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß in dieser Reform, wenn auch nicht die einzige, so doch die vornehmste Ursache dieses Rücktritts zu suchen sei. Schärfer noch als die Redner der Linken wies er auf den agrarischen Zug der Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer als staatliche Steuer hin und sprach die Besorgniß aus, daß fiskalische Rücksichten bei der, wie er hervorhebt, nur allzu entwicklungsfähigen Vermögensteuer nicht ausgeschlossen sein dürften. Vor Allem stellte er den Mangel eines gleichzeitigen Wahlgesetzes als entscheidend für seine Ablehnung der Vorlagen hin, nachdem bereits die Einkommensteuer in der Abstufung des Wahlrechts eine Verschiebung herbeigeführt habe, durch die der mit dem Dreiklassenwahlsystem verfolgte Zweck vollkommen illusorisch gemacht worden sei. Es ist in der That bedauerlich, daß die Regierung sich nicht entschlossen hat, gleichzeitig mit den Steuervorlagen auch das von ihr in der Thronrede angekündigte neue Wahlgesetz mit vorzulegen.

— Zur Regelung des Ruhegehalts der Lehrer an den mittleren Schulen ist, wie die „Schles. Zeitung“ berichtet, an die königlichen Regierungen ein Ministerialerlaß folgenden Inhalts ergangen:

Es wird beabsichtigt, das Ruhegehalt und die Verhältnisse der Hinterbliebenen der Lehrer an den mittleren Schulen, d. h. an denjenigen öffentlichen allgemeinen Bildungsanstalten, welche weder zu den öffentlichen Volksschulen noch zu den höheren Schulen gemäß § 6 des Gesetzes vom 27. März 1872 gehören, gesetzlich zu regeln und zwar nach folgenden Grundsätzen: 1. Die Ruhegehaltsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen mittleren Schulen werden nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1885, betreffend die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, geordnet; 2. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an den öffentlichen mittleren Schulen wird nach den Grundsätzen der Gesetze vom 20. Mai 1882 und 28. März 1888, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, geordnet; 3. die Ruhegehälter der Lehrer und Lehrerinnen, sowie die Bezüge der Wittwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen mittleren Schulen werden von den zur Unterhaltung des Lehrers (der Lehrerin) während der Dienstzeit Verpflichteten (Gemeinden, Sozietäten, Anstalten, Fonds u. s. f.) aufgebracht; die letzteren sind berechtigt, auf die nach Maßgabe des Gesetzes zu zahlenden Ruhegehälter, Wittwen- und Waisengelder diejenigen Bezüge in Anrechnung zu bringen, welche aus den besonders von ihnen für die Aufbringung der Ruhegelder, Wittwen- und Waisengelder getroffenen öffentlich rechtlichen Veranstaltungen (Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse u. s. f.) den Ruhegehaltsberechtigten, den Wittwen und den Waisen zustehen, so weit nicht jene Bezüge lediglich als Entgelt für die von den Lehrern geleisteten Beiträge anzusehen sind. Streitigkeiten über die Höhe der hiernach zustehenden Bezüge werden im Verwaltungsstreitverfahren entschieden; 4. Lehrer oder Lehrerinnen an einer öffentlichen mittleren Schule sind fortan nicht verpflichtet, einer Ruhegehalts-, Wittwen- und Waisenkasse beizutreten; 5. den Lehrern an öffentlichen mittleren Schulen ist der Beitritt zu den Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen und zu der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt fortan nicht mehr gestattet; 6. denjenigen Lehrern, welche gegenwärtig Mitglieder der Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisenkassen sind, steht die Befugniß zu, gegen Zahlung der Gemeindebeiträge und der etwaigen persönlichen Beiträge sich die Mitgliedschaft bei denselben zu erhalten.

Die königlichen Regierungen sind nun veranlaßt worden, darüber zu berichten: 1. ob für ihre Bezirke Bedenken gegen eine derartige Regelung, insbesondere etwa solche, die aus den Verhältnissen der bestehenden Kassen zu entnehmen sind, obwalten; 2. wie hoch voraussichtlich die dauernde Mehrbelastung der bezüglichen Gemeinden, Anstalten, Fonds 2c. gegenüber dem jetzigen Zustande sein wird. Dabei bemerkt der Minister, daß wegen der Ruhegehälter in der Regel eine Mehrbelastung nicht eintreten wird, da solche gesetzlich und instruktionsmäßig im allgemeinen schon jetzt nach obigen Grundsätzen gewährt werden; die neue Belastung wegen der Wittwen- und Waisengelder wird im Durchschnitt auf 11 Prozent des ruhegehaltsberechtigten Diensteinkommens für den Beharrungszustand zu schätzen sein. Zugleich sollen die Regierungen eine übersichtliche Darstellung der Grundsätze und Einrichtungen beifügen, nach denen bezw. durch welche bisher die Versetzung in den Ruhestand sowie die Wittwen- und Waisenversorgung bei den in Rede stehenden Schulen ihrer Bezirke erfolgt ist.

— Der Vorstand des Verbandes der Thierschutz-Vereine des deutschen Reiches (gezeichnet durch den Vorsitzenden Otto Hartmann in Köln) hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, worin dieser gebeten wird, seine Einwirkung bei den Reichsbehörden dahin geltend zu machen, daß Maßnahmen getroffen werden, welche die Wiederkehr solcher das öffentliche Gefühl verletzenden Thiermißhandlungen, wie sie bei dem Distanzritt zwischen Berlin und Wien vorgekommen seien, ausschließen. In der Begründung heißt es nach einem Hinweis auf die Folgen des Rittes für viele Pferde: „Ohne ein Urtheil über den Werth solcher Ritte abgeben zu wollen, glauben die Vereine doch die Ansicht aussprechen zu dürfen, daß dieser Distanzritt für viele der Theilnehmer sich zu einem lediglichen Sportritte gestaltet hat und dadurch gegen den Willen der Veranstalter die Ueberanstrengungen und die Mißhandlungen der Thiere hervorgetreten sind. Die öffentliche Meinung richtet sich daher gegen diese Vorkommnisse und fordert, daß einer Wiederkehr derselben vorgebeugt werde.“

Breslau, 22. November. (W. T. B.) Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, beschloß heute der Ausschuß der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt für Schlesien in Abänderung eines vom Vorstande eingebrachten Antrages zur Beförderung des Baues von Arbeiterwohnungen an Gemeinden, milde Stiftungen, Unternehmer und Arbeitgeber jährlich bis zu ¾ Millionen Mark auszuleihen. Die ausgeliehenen Summen sollen zu 3 Prozent verzinst werden; ihre Tilgung hat regelmäßig und in längstens fünfzig Jahren zu erfolgen. Die Beleihungsgrenze ist auf 75 Prozent des Platz- und Bauwerthes der Grundstücke festgesetzt.

Karlsruhe, 22. November. (W. T. B.) Der Großherzog empfing in Baden-Baden den russischen Gesandten Baron von Kotzebue in Antrittsaudienz.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. November. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Von der Regierung ist heute das Gesetz über die Festsetzung des Rekruten-Kontingents für das Jahr 1893 vorgelegt worden. Durch dasselbe wird auf Grund der Volkszählung von 1890 das Kontingent des Heeres und der Kriegsmarine mit 59,211 Mann, das der Landwehr mit 10,000 Mann festgesetzt. Für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ergiebt sich eine Verminderung des Kontingents um 1178 Mann.

Pest, 22. November. (W. T. B.) In den letzten 24 Stunden sind hier sechs Personen an Cholera erkrankt und eine gestorben.

Schweiz.

Bern, 22. November. (W. T. B.) Der Bundesrath hat den Kanton Bern als Heimathkanton für verpflichtet erklärt, die strafrechtliche Verfolgung des in Basel verhafteten Friedrich Thierstein wegen des im Großherzogthume Baden begangenen Raubmordes zu übernehmen.

Belgien.

Brüssel, 22. November. (W. T. B.) Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Sansibar ist die nach Katanga entsandte Expedition Delcommune's, von welcher man bereits seit 1½ Jahren keine Nachricht hatte, am 20. August in Mpala eingetroffen. Delcommune hofft, im Dezember in Lusambo zu sein.

Brüssel, 22. November. (W. T. B.) Die internationale Münzkonferenz ist heute Nachmittag 2 Uhr im Akademie-Palast durch den Ministerpräsidenten Beernaert mit einer längeren Rede eröffnet worden, in welcher er die Delegirten willkommen hieß und einen geschichtlichen Ueberblick über die Münzfrage gab.

Brüssel, 22. November. (W. T. B.) In seiner Ansprache bei der Eröffnung der Münzkonferenz bezeichnete der Ministerpräsident Beernaert die Münzfrage als eine sehr schwierige, welche alle wirthschaftlichen Interessen berühre und ihren Einfluß auf den Welthandel übe. Der Minister erinnerte an die wichtige Rolle des Metallgeldes und die werthvollen Vortheile der lateinischen Münzunion, welche als Vorbild für zukünftige Abkommen gelten könnte. Zur Regelung der Frage sei ein internationales Uebereinkommen nothwendig. Das Aufhören der lateinischen Münzunion würde eine außerordentliche Erschütterung herbeiführen. Zum Schluß wünschte der Minister den Arbeiten der Konferenz besten Erfolg.

Frankreich.

Paris, 22. November. (W. T. B.) Lieutenant Segonzac ist vom Disziplinargerichtshof freigesprochen worden; die Untersuchung wegen des Todes des Lieutenants Quiquerez nimmt jedoch ihren weiteren Verlauf.

Paris, 22. November. (W. T. B.) Mehrere Blätter hatten gemeldet, der in Folge der Defraudationen bei der Dynamitkompagnie Nobel ins Ausland geflüchtete Arton sei nach Paris zurückgekehrt, werde jedoch von der Polizei unbehelligt gelassen, da Arton, welcher von dem Baron de Reinach mit der Vertheilung von Bestechungen in der Panama-Angelegenheit beauftragt war, zahlreiche maßgebende Politiker kompromittiren könnte. Das Gericht hat nun die Untersuchung angeordnet und die Direktoren der Journale aufgefordert, bei der Entdeckung des Aufenthaltes von Arton behülflich zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, 22. November. (W. T. B.) Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Kairo gemeldet wird, weist das egyptische Budget an Einnahmen 10,010,000, an Ausgaben 9,550,000 egyptische Pfund auf. Es ergiebt sich also ein Ueberschuß von 460,000 Pfund. Davon sind 334,000 Pfund durch die Konversion der Staatsschuld gewonnen und in Folge der Weigerung der Mächte, eine Verwendung des Geldes zur Herbeiführung von Reformen oder zur Herabsetzung von Steuern zu gestatten, für die Regierung nicht disponibel. 106,000 Pfund sollen der Schuldentilgungskasse überwiesen werden. Der Ertrag der Grundsteuer wird um weitere 123,000 Pfund vermindert.

London, 22. November. (W. T. B.) Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, wäre die

Nachricht, daß die englisch-russischen Verhandlungen in der Pamirangelegenheit ihrer Lösung entgegengingen, unrichtig; indessen hätten die Kabinette beider Länder den Wunsch und den Willen, zu einem friedlichen und beide Theile zufriedenstellenden Einvernehmen zu kommen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. November. Die erste Kammer hat das Gesetz betreffend die Wehrpflicht angenommen.

Rußland.

Die „Moskauer Zeitung" erklärt die Mittheilung der „Kreuzzeitung", daß der Zwischenfall mit dem Dampfer „Olga" keine Folgen haben werde, für verfrüht. Die Angelegenheit werde gegenwärtig in Petersburg geprüft, und die Antwort der russischen Regierung auf die rumänische Erklärung sei noch nicht festgestellt. Besondere Aufmerksamkeit werde auf das willkürliche Vorgehen der rumänischen Regierung gelegt, welche dem einlaufenden russischen Schiffe nicht die Möglichkeit gegeben habe, den Grund des Einlaufens zu erklären.

Petersburg, 22. November. Auf Befehl des Kaisers wird der bekannte Auftritt zwischen den Generälen Riesenkampf und Swistunow jetzt noch von einem Militärgericht abgeurtheilt werden. Jede Besprechung wurde den russischen Blättern untersagt. Ueber den Grund der Erschießung des Lieutenants Ilowoiski durch den Lieutenant Sherepsow, beide vom Garde-Kosaken-Regiment, verlautet aus Offizierkreisen, beide hätten sich um dieselbe Dame beworben. Plötzlich erfuhr Ilowoiski, daß sein Nebenbuhler ihn bei der Familie der Dame angeschwärzt habe, und forderte seinen Nebenbuhler. Als dieser die Forderung ablehnte, meldete Ilowoiski die Angelegenheit dem Ehrenrath. Sobald Sherepsow das hörte, drohte er, Ilowoiski niederzuschießen, wo er ihn träfe, eilte ins Kasino und feuerte dort drei Revolverschüsse auf Ilowoiski ab. Die beiden ersten Schüsse streiften nur, der dritte war tödtlich.

Rumänien.

Die „Agence Roumaine" erklärt die Meldung auswärtiger Blätter, die russische Regierung habe sich über die Behandlung des russischen Schiffes „Olga" seitens der rumänischen Quarantänebehörden beschwert, für durchaus unbegründet. Vielmehr habe die rumänische Regierung die russische ersucht, der „Gagarinschen Schiffsahrts-Gesellschaft" zu empfehlen, eine Uebertretung der Quarantäne-Vorschriften in Zukunft zu vermeiden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. November. Die für Montag den 28. d. Mts. angekündigte Vorlesung von „Jesus von Nazareth" seitens des Verfassers, Herrn Redakteur Schaper aus Görlitz, ist bis auf Weiteres verschoben.

— Dem Schlossermeister und Waagenfabrikanten Kapt. Albert Aeffcke hierselbst wurde für Laufgewichtswaagen ein Laufgewicht mit Excenterhebel patentirt.

* Vor einigen Tagen wurde in einem Spielwaarengeschäft der Frau eines Arztes, während dieselbe dort Einkäufe machte, ein werthvoller schwarzer Muff entwendet.

— Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Eisenberg u. Behrendt hierselbst (Inh. Ch. Eisenberg u. Gust. Behrendt) ist das Konkursverfahren eröffnet. Zum Verwalter der Masse ist der Kaufmann H. Fritze ernannt. Anmeldefrist: 10. Januar.

— Der nächste deutsche Seglertag findet am Sonntag, den 27. November, in Berlin, Hotel Kaiserhof, statt. Außer vielen, das Regattawesen Deutschlands betreffenden Fragen steht auch der Antrag des Vorstandes des deutschen Segler-Verbandes auf der Tagesordnung, drei Delegirte zu einer in Kopenhagen stattfindenden internationalen Segler-Konferenz zu entsenden. Diese im Laufe des Winters tagende Versammlung dänischer, norwegischer, schwedischer, russischer und deutscher Segelsportsleute soll die Anbahnung eines allgemein gültigen Meß- und Vergütungsverfahrens in die Wege leiten und außerdem die gemeinsame Anordnung der großen Regattatage des nächsten Jahres bewirken, so daß die an den Ostseeküsten ansässigen Nationen mehr als bisher in wechselseitigen Wettbewerb treten können. Die erste Anregung zu diesem weitausschauenden Projekte ging von dem königlich dänischen Yachtklub aus.

— Die Ziehung der Mühlhauser Lotterie ist nunmehr seitens hoher Obrigkeit zum zweiten Male als richtig bestätigt worden. Die Gewinnlisten werden jetzt ausgegeben und die Gewinne sofort ausgezahlt, hier in Stettin beim Bankhause Rob. Th. Schröder.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Filet 1,60 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark, per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. — Die Zufuhr von Gänsen war auch heute reichlich und wurden Bratgänse mit 45—48 Pf., Fettgänse mit 65—68 Pf. per Pfund bezahlt.

* In der Zeit vom 13. November bis zum 19. November d. Js. sind hierselbst 32 männliche und 25 weibliche, in Summa 57 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 27 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an an Abzehrung, 6 an Diphtheritis, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 2 an Schlagfluß, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 6 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Schwindsucht, 2 an Unterleibstyphus, 2 an Schlagfluß, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Bräune, 1 an Diphtheritis, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Krebskrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Altersschwäche, 1 an chronischer Krankheit, 2 in Folge von Unglücksfällen.

— Die 5 Grundstücke in Grabow, Breitestraße 4, Münzstr. 5, 7 und 12, und Blumenstr. 6, sind für den Preis von 232,000 Mark in den Besitz der Handlung Gebrüder Solms übergegangen.

Stadt-Theater.

Unser Stadttheater bot uns gestern das seltene Bild der ersten Aufführung einer neuen Oper! Der reich begabte Kapellmeister Heinrich Grimm unseres Stadttheaters hat uns mit einem neuen von ihm komponirten und auch selbst gedichteten Musikdrama Sigurd überrascht. Schon der von Herrn Grimm gewählte Name Musikdrama läßt erkennen, daß er ein Werk im Sinne und Geiste Wagners schaffen wollte. Und in der That macht sich der Wagnerische Einfluß in dem neuen Werk vor allem geltend. Der Wagnerschen Forderung, daß Musik und Dichtung nicht auseinandergehen dürfen, daß erstere genau der dramatischen Stimmung sich anzuschließen hat, und so beide, Musik und Dichtung, nur ein dramatisches Bild zu malen und wiederzugeben haben, ist voll und ganz Rechnung getragen. Das Werk unseres Kapellmeisters nimmt daher vollen Theil an allen Vorzügen der Wagnerschen Richtung, muß aber auch wie diese auf manche wohl leichter zu erringende musikalische Wirkung verzichten. Unser Kapellmeister hat es sich nicht leicht gemacht; er geht mit vollem Ernste an seine Aufgabe und man muß ihm das Zeugniß zugestehen, seine Tonmalerei schmiegt sich in allen Scenen der dramatischen Handlung an, ja sie giebt den einzelnen darzustellenden Charakter aufs innigste wieder. König Yngurd ist in jedem Takte König Yngurd, Nor von Teutoburg in jeder Note Nor von Teutoburg. Diese musikalische Charaktermalerei ist in überraschend hohem Grade gelungen, ja wir entsinnen uns kaum eines anderen Werks — auch mit Einschluß der Wagnerschen —, in dem diese Charakteristik in ebenso konsequenter, nie sich verwirrender Weise durchgeführt ist! Diese strenge Hingabe des Komponisten an die dramatische Handlung, die Uebereinstimmung der Musik und des dramatischen Charakters flößt aufrichtige Bewunderung für den Komponisten ein und läßt noch außerordentliches von ihm erwarten. Wenn in der ersten seiner Schöpfungen der ganze Effekt, den der Komponist hier durch Kontraste hätte erreichen können, vielleicht noch nicht erzielt ist, so liegt das nur darin, daß der Dichterkomponist überhaupt etwas dunkele Farben gewählt, mit denen er das Ganze gezeichnet hat. Den düstern Reichsgrafen, der grauenvollen Noris, dem unglücklichen Yngurd steht eigentlich nur Asla als helle Figur gegenüber, denn selbst Sigurd erhält trotz der königlichen Männlichkeit, mit welcher der Dichter-Komponist ihn gezeichnet, durch die fortwährende Berührung mit jener Gegenseite, durch das Gebieterische des Königs ein sehr ernstes Gepräge. Etwas mehr Sonnenschein würde daher das Werk noch mehr belebt haben! Aber wer wollte es dem Dichterkomponisten verargen, daß die Gewitterwolken ihn bei seinem ersten Werke mehr reizten und die Tonmalerei sich dementsprechend in ein etwas dunkleres Gewand hüllte. Sodann hat ferner das Bestreben, ein echter Nachfolger Wagners zu sein, den Dichter dazu geführt, sich in einzelnen Charakteren zu nahe an den Meister anzulehnen. So ist seine Noris ein Abbild der Ortrud und ebenso wird ein Vergleich zwischen Sigurd und Lohengrin, Asla und Elsa förmlich herausgefordert. Da es sich indessen um eine gewollte Aehnlichkeit mit Wagnerschen Figuren handelt, so kann man deswegen mit dem Komponisten nicht rechten. Ein so reich begabtes Talent wie Herr Kapellmeister Grimm wird sicher auch noch völlig selbstständige Figuren schaffen. Ohne auf die Aufführung im Einzelnen einzugehen, wollen wir doch als besonders gelungen die Ouverture, das Zwischenspiel beim Aufgang der Sonne, die große Soloscene Yngurds, die Arie Aslas und ihr Liebesduett mit Sigurd auf jeden Fall lobend hervorheben. Auch das Terzett der Reichsgrafen ist von außerordentlicher Wirkung. Die Zuhörer waren enthusiasmirt und riefen Herrn Kapellmeister Grimm nach der Ouverture, wie nach jedem Aufzuge zu wiederholten Malen! Das Orchester hatte seinem Dirigenten einen großen Lorbeerkranz gestiftet, zu dem sich im Laufe der Vorstellung noch andere Kranz- und Blumenspenden gesellten. —st.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 21. November. Nach der nunmehr erfolgten vorläufigen Feststellung der Frequenz der königl. Universität beträgt die Zahl der immatrikulirten Studirenden im laufenden Wintersemester 778, nämlich 251 Theologen, 69 Juristen, 382 Mediziner und 76 Philosophen. Außer diesen haben die Erlaubniß zum Hören von Vorlesungen erhalten 15 Personen, so daß die Gesammtzahl der Hörer 793 beträgt. Im Sommer-Semester waren immatrikulirt 822 Studirende.

† **Greifswald**, 23. November. Gestern Nacht wurde das Grundstück des Gutspächters Matthai in dem nahen Kl.-Schönwalde ein Raub der Flammen, dabei sind die gesammten Erntevorräthe, gegen 80 Stück Rindvieh, eine Anzahl landwirthschaftlicher Maschinen, eine Strohmiete, in welcher sich 180 Fuhren befanden und 12 Wagen verbrannt. Wie sich später herausstellte, ist dem Feuer auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen, indem ein schon bejahrter Kuhfütterer unter den Trümmern aufgefunden wurde. Von den Gebäuden ist eine große Scheune und der Kuhstall vollständig niedergebrannt. Der entstandene Schaden ist sehr erheblich.

Vermischte Nachrichten.

Hannover, 20. November. In dem Archive der Familie von Raumer befindet sich ein interessanter Brief des Fürsten Blücher, die erste Nachricht von dem Siege an der Katzbach. Das Schreiben ist an den Kommandanten der Festung Neiße (in der sich damals die königliche Familie aufhielt), den Generallieutenant Eugen v. Raumer, gerichtet und lautet folgendermaßen: „Ew. Hochwohlgebohren benachrichtige ich, daß der Feind gestern die äußersten Grenzen von Schlesien verlaßen und nach Sachsen zurückgeeilt ist; die Folge des bei Jauer von mir erfochtenen Sieges sind bis diesen Augenblick 103 Kanonen, 250 Munitionswagen und 18000 Gefangene; es gereicht mir zur besonderen Freude Ew. Hochwohlgebohren dies mittheilen zu können. Als einen Beweis dero gütigen Freundschaft werde ich es ansehn, wan dieselben inliegenden Brief an meine Frau so schnell als möglich durch Eslafette besorgen lassen. Löwenberg, den 1. September 1813. Blücher." — Auf dem Rande des Briefes findet sich folgende Nachschrift: „Die von mir gewonnene Schlacht hat den Nahmen der Schlacht an der Katzbach erhalten, heut Abend 6 Uhr hällt die ganze Armee öffentlichen Gottesdienst und wird Victoria geschossen." Von der Hand des Generals v. Raumer ist auf dem Schreiben vermerkt: praes. d. 2. 7br. 1813 Nachts um ½12 Uhr.

Aachen, 19. November. Vor der Strafkammer standen gestern der Lokomotivführer B. und der Weichensteller R. unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit einen Eisenbahntransport in Gefahr gesetzt zu haben. Der Lokomotivführer war mit einer Maschine vom rheinischen Bahnhof abgefahren, ohne, wie vorgeschrieben ist, dies dem Stationsvorsteher mitzutheilen, ferner hatte er bei seiner Ankunft auf Bahnhof Marschirthor dem Vorsteher desselben seine Ankunft nicht angezeigt. In Folge dieser Unterlassungen fuhr die Maschine gegen den vom Bahnhof Templerben abgelassenen, von Düsseldorf kommenden Personenzug. Reisende wurden nicht verletzt, dagegen entstand Schaden an Material. Dem Weichensteller, welcher am fraglichen Tage am Uebergange auf dem Marschirsteinweg den Dienst hatte, wird zur Last gelegt, daß er die Maschine passiren ließ, ohne der Station das vorgeschriebene Signal zu geben. Die Angeklagten führten zu ihrer Vertheidigung aus, daß die erwähnten Bestimmungen allerdings beständen, dieselben würden gewöhnlich aber nicht so streng beobachtet. Der Lokomotivführer wurde zu 5 Tagen, der Weichensteller zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Kreuznach, 20. November. Der jüngst verstorbene frühere Oberlehrer am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln Dr. Franz Weinkauff hatte seiner Vaterstadt Kreuznach 100,000 Mark für Schulzwecke vermacht. Diese Schenkung hat jetzt die Genehmigung des Kaisers erhalten. Dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln hat der Verstorbene seine überaus werthvolle Bibliothek vermacht, mit Ausnahme einer Zahl von Werken, die für eine städtische Lehrerbibliothek in Kreuznach bestimmt sind. In seinem Testament zeigte sich Dr. Weinkauff als ein edelsinniger Mann, der ein warmes Herz für die Volksschule und deren Lehrer besaß.

Hamburg, 23. November. (Hirschs T. B.) Mehrere Kirchenräuber, darunter drei Weiber, wurden vom Altonaer Schwurgericht zu Zuchthausstrafen bis zu acht Jahren verurtheilt.

Stuttgart, 21. November. Die des Gattenmordes angeklagte Frau Mühlenbesitzer Herz von Billigheim wurde auf Antrag des Staatsanwalts wieder in Freiheit gesetzt, da die Untersuchung ergeben hat, daß die Geschwister Schempp aus eigenem Antriebe ohne Zuthun der Frau Herz und mit Absicht der Beraubung den Mord vollführten.

Nizza, 21. November. Die Fürstin von Monaco ist plötzlich wahnsinnig geworden und liegt im Sterben. Sie befindet sich bereits seit dem Tage, an dem die Yacht ihres Gatten in der Nähe von Toulon fast eine Beute der Wellen geworden wäre, in Fieberdelirien und glaubt fortwährend, die Felsen von Toulon und die Leichen der Selbstmörder von Monte Carlo zu sehen. Der Fürst und der Hof sind an dem Krankenbette versammelt.

Serajewo, 22. November. (W. B. T.) Vergangene Nacht in der Zeit von 12 Uhr 30 Min. bis 12 Uhr 45 Min. wurden hier sowie in den Ortschaften Tuzla und Zenica mehrere ziemlich heftige Erdstöße verspürt, deren Dauer 3 bis 5 Sekunden betrug.

— Zu den größten industriellen Unternehmungen gehört die Stollwerck'sche Chokoladen- und Zuckerwaarenfabrik in Köln, deren Betrieb in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen und ganz bedeutend erweitert worden ist. Gelegentlich der vor einigen Tagen in Köln abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine wurde die Fabrik von den Theilnehmern der Versammlung einer Besichtigung unterzogen. Besonderes Interesse bot die Fabrik für das Ausland, die für sich in einem gesonderten Bau betrieben wird und nur einen einzigen von Steuerbeamten besetzten Ausgang hat. In diesem fünfstöckigen Bau waren gerade alle Hände in fieberhafter Thätigkeit, um die für die Weihnachtsfeier im Auslande bestimmten Erzeugnisse noch rechtzeitig herzustellen und zu verpacken. In den osteuropäischen Ländern und in Asien haben die Gebr. Stollwerck der deutschen Chokolade-, Kakao- und Zuckerwaaren-Industrie nach nicht geringe Zähigkeit und Ausdauer erfordernden Bemühungen neue Absatzgebiete erschlossen. Zur Zeit beschränkt sich diese Ausfuhr nur auf feinere Erzeugnisse; schwebende Verhandlungen, bei denen die meisten deutschen Handelskammern die deutsche Zucker- und Chokoladen-Industrie warm unterstützen, lassen hoffen, daß auch bald die Ausfuhr auf billigere Erzeugnisse des Großkonsums sich erstrecken kann. Die übrigen zahlreichen Abtheilungen der Stollwerck'schen Fabrik erregten nicht minder das ungetheilte Interesse der Besucher. In allen Räumen sind vorzügliche Ventilationseinrichtungen angebracht und peinliche Sauberkeit und Ordnung herrscht überall. Vier Dampfkessel, deren größter eine Heizfläche von 685 Quadratmeter besitzt, liefern den Dampf für die Betriebsmaschinen und für die Heizung sämmtlicher Räume und bedienen die zahlreiche Kochapparate. Eine gleichmäßige Röstung der Kakaobohnen besorgen große, durch Dampf erhitzte Apparate, welche gleichzeitig 10 Zentner Bohnen aufzunehmen vermögen. Sechs Mischmaschinen von außerordentlicher Größe, Walzstühle zum Feinreiben, Kakao-Mühlen und Pressen erzeugen sofort den Eindruck seiner gewaltigen Fabrikation. Die Besucher besichtigten ferner die Pack- und Einschlagräume für Chokolade, die Herstellung der Chokolade-Bonbons, der Karamell-Bonbons und der Chokoladen für die Automaten, die Räume für Herstellung der Christbaum- und Schaum-Konfekte, ferner die Druckerei und die Kartonage-Fabrik. Die reichlich ausgerüstete Maschinenfabrik ist mit allen Hülfsmaschinen ausgestattet; hier werden nicht blos Blechdosen und Kasten, sondern auch Maschinen für den eigenen Bedarf und für größere ausländische Fabriken hergestellt. Große Säge- und Schneidewerke sorgen für den Bedarf an Versandtkisten, deren täglich an 700 große und bis 1200 kleinere erforderlich sind. Die Personalbücher der Firma weisen 1694 unmittelbar beschäftigte Personen auf und im Hauptbuchregister sind mehr als 30,000 Kunden verzeichnet. Die Zuckerwaaren-Erzeugung erfordert die Beschäftigung mehrerer Hundert jugendlicher Arbeiterinnen. Hier zeigt sich die weitgehendste Fürsorge der Arbeitgeber. Ein zahlreiches Aufsichtspersonal, das zum Theil aus Lehrerinnen besteht, arbeitet an der Weitererziehung der jugendlichen Arbeiterinnen, die zumeist unmittelbar nach der Entlassung aus der Schule für die leichtern Arbeiten angestellt und nach Anlage und Geschick weiter gebildet werden. Nach Beendigung des Rundganges folgten die Theilnehmer einer Einladung der Gebr. Stollwerck zu einem erquickenden Trunke, bei dem ein von Herzen kommender Trinkspruch auf das fernere Blühen und Gedeihen der kölnischen Weltfirma Stollwerck nicht fehlte.

— Haben die Russen ihre Regimentstochter, so müssen die Franzosen, um nicht ganz hinter den befreundeten Moskowitern zurückzustehen, wenigstens einen Regimentssohn haben, und deshalb hat das in Beziers stehende 13. Jäger-Regiment dieser Tage einen vierzehnjährigen Jungen adoptirt. Während der Manöver, die in diesem Sommer auf dem Blachfelde von Lannemezau stattgefunden, schloß sich dem 13. Jäger-Regiment ein aus der Umgegend von Lannemezau stammender etwa vierzehn Jahre alter Bursche an, der sich bei verschiedenen Gelegenheiten den Offizieren und Soldaten nützlich machte. Der Junge begleitete dann die beiden Schwadronen nach Carmaux und langte vor einigen Tagen mit ihnen in Beziers an. Nachdem sich Oberst Branche über die traurige Lage des Knaben hatte berichten lassen und erfahren hatte, daß er elternlos sei, ließ er ihn von dem ganzen Regiment adoptiren und übergab ihn einem Sergeanten zur Erziehung. Es ist wirklich schade, daß der französische Regimentssohn erst vierzehn Jahre alt und daß die russische Regimentstochter bereits verlobt ist. Eine Verbindung zwischen den beiden wäre zu schön gewesen und hätte sicherlich zur Befestigung des russisch-französischen Freundschaftsbundes beigetragen

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. November. Wetter: Trübe. Temperatur + 1° Reaumur, Nachts — 3° Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: W.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per November 149 B. u. G., per November-Dezember 149 B. u. G., per April-Mai 154 bez., per Mai-Juni 155,50 B. u. G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 115,00—130,00 bez., per November 131,00 bez., per November-Dezember 131,00 bez., per April-Mai 133,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—140, Märker 136—142.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 134—138.

Rüböl matt, per 100 Kilogr. loko ohne Faß per November-Dezember 51,00 B., per April-Mai 51,50 B.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,2 bez., per November 70er 29,90 nom., per November-Dezember 70er 29,9 nom., per April-Mai 70er 31,5 nom., per Mai-Juni 70er 32,00 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 149,00, Roggen 131,00, 70er Spiritus 29,90, Rüböl —,—

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 146—148. **Roggen** 130—133. **Gerste** 134—138. **Hafer** 144—146. **Rübsen** —,— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 27—34.

Berlin, 23 November. **Weizen** per November 153,00 bis 153,25 Mark, per November-Dezember 153,25 Mark per April-Mai 155,50 Mark.

Roggen per November 134,75 bis 135,00 Mark, per November-Dezember 135,00 Mark per April-Mai 135,75 Mark.

Rüböl per November 51,50 Mark, per April-Mai 51,60 Mark.

Spiritus loko 70er 31,50 Mark, per November 70er 30,80 Mark, per November-Dezember 70er 30,80 Mark, per April-Mai 70er 32,40 Mark.

Hafer per November 143,00 Mark, per April-Mai 137,00 Mark.

Petroleum per November 22,30 Mark.

London. Wetter: trübe.

Berlin, 23. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90
do. do. 3½%	100,30
Deutsche Reichsanl. 3%	86,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,90
Italienische Rente	92,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,20
Ungar. Goldrente	96,40
Rumän. 1881er amort. Rente	96,80
Serbische 5% Rente	76,10
Griechische 5% Goldrente	57,00
Russ. Boden-Credit 4½%	99,00
do. do. von 1880	96,80
Mexikan. 6% Goldrente	79,70
Oesterr. Banknoten	170,95
Russ. Banknot. Cassa	200,20
do. do. Ultimo	200,25
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,50
do. (110) 4%	101,50
do. (100) 4%	100,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	107,75
Stett. Vulc.-Priorität.	129,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—
do. 6 proz. Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	192,75

London kurz	—,—
London lang	—.—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	76,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	205,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	124,50

Ultimo-Kourse

Disconto-Commandit	184,75
Berliner Handels-Gesell.	135,10
Oesterr. Credit	168,90
Dynamite-Trust	136,10
Bochumer Gußstahlfabrik	121,60
Laurahütte	100,80
Harpener	130,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,75
Ostpreuß. Südbahn	71,00
Marienburg-Mlawka-bahn	60,60
Mainzerbahn	111,75
Norddeutscher Lloyd	112,00
Lombarden	41,25
Franzosen	—

Tendenz: fest.

Paris, 22. November, Nachmittags. (Schlußkourse) Träge.

		Kours vom 21.
3% amortisirb. Rente	99,25	99,30
3% Rente	99,42½	99,42½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,55	93,60
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,75	96,56
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,00	96,90
4% unifiz. Egypter	495,62	9920*
4% Spanier äußere Anleihe	63,00	63,31
Convert. Türken	21,65	21,67½
Türkische Loose	89,60	89,75
4% privil. Türk.-Obligationen	429,25	429,25
Franzosen	—,—	635,00
Lombarden	218,75	218,75
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	595,00	596,00
„ de Paris	685,00	690,00
„ d'escompte	182,00	185,00
Crédit foncier	1088,00	1093,00
„ mobilier	126,00	127,00
Meridional-Aktien	—,—	641,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	414,30	416,80
Suezkanal-Aktien	2626,00	2628,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	788,00	790,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	—,—	3970,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	367,00	368,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⅝	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,13	25,13
Cheque auf London	25,14½	25,14½
Wechs. Amsterdam k.	206,06	206,12
„ Wien. k.	207,50	207,50
„ Madrid k.	430,50	431,00
Comptoir d'escompte neue	525,00	528,00
Robinson-Aktien	101,20	102,18
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24⅛	24⅝
3% Russen	79,90	79,85

* Prozent.

Bremen, 22. November. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,65 B. Baumwolle stramm.

Wien, 22. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 7,68 G., 7,71 B. — Roggen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,68 G., 6,71 B. — Mais per November 5,15 G., 5,20 B., per Mai-Juni 5,18 G., 5,21 B. — Hafer per Herbst — G., — B., per Frühahr 5,93 G., 5,96 B.

Amsterdam, 22. November, Nachmittags. Weizen per November 166, per März 175. Roggen per März 127, per Mai 127.

Amsterdam, 22. November Java-Kaffee good ordinary 57,50.

Amsterdam, 22. November, Nachmittags. Bancazinn 56,50.

Antwerpen, 22. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13 bez. u. B., per November 13 B., per Dezember 13 B., per Januar-März 13,25 B. — Ruhig.

Antwerpen, 22 November. Getreidemarkt. Weizen unbelebt. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste träge.

Paris, 22. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per November 21,40, per Dezember 21,60, per Januar-April 22,10, per März-Juni 22,60. Roggen träge, per November 14,00, per März-Juni 14,60. Mehl fest, per November 48,00, per Dezember 48,50, per Januar-April 49,00, per März-Juni 49,90. Rüböl beh., per November 59,50, per Dezember 60,00, per Januar-April 60,75, per März-Juni 61,50. Spiritus ruhig, per November 46,50, per Dezember 46,75, per Januar-April 47,25, per Mai-August 47,00. — Wetter: Kalt.

Paris 22. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,00 bis 38,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 40,25, per Dezember 40,50, per Januar-April 41,25, per März-Juni 41,75

London, 22. November. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Naßkalt.

London 22. November. 96% Javazucker loko 16,37, ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13,87, ruhig. — Centrifugalzucker —,—.

London, 22 November. Chili-Kupfer 47 3/16, per 3 Monat 47 11/16.

Liverpool, 22. November. Getreidemarkt. Weizen, Mais und Mehl stetig. — Wetter: Trübe.

Hull, 22 November. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Preise unverändert. — Wetter: Nebel.

Glasgow, 22. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5 d.

Newyork, 22. November, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Dezember 84,12.

Newyork, 22. November. Wechsel auf London 4,84¾. — Petroleum in Newyork 5,10, in Philadelphia 5,85 rohes (Marke Parkes) 5,35. Pipe line certif. per Dezember — D. 52⅞ C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 77 C. Rother Weizen per November — D. 76⅜ C., per Dezember — D. 76⅞ C., per Mai — D. 83¾ C. Getreidefracht 2,00. Mais per Dezember 50,50. Zucker 2⅞. Schmalz loko 10,60. Kaffee Rio Nr. 7 17,25. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 16,60. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 16,25. Weizen Anfangskurs per Mai 84⅛.

Newyork, 22. November. Bestand an Weizen 69,536,000 Bushels, do. an Mais 12,235,000 Bushels.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 22. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B. per Dezember 4,62½, per Juli 4,80 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. November. In Charlottenbrgu sind gestern zahlreiche Haussuchungen wegen verbotener Druckschriften bei Sozialdemokraten vorgenommen worden.

Wie ein hiesiges Blatt erfährt, dürfte es zu einem Streik der Pferdebahn-Angestellten nicht kommen, da diese sich überzeugt haben, daß der Streik nur von einer Minderzahl ausgeführt werden würde. Ueberdies könnte im Streikfalle binnen zwei Tagen für die Streikenden voller Ersatz geschaffen werden. Auch der Gedanke des Boykotts ist fallen gelassen werden.

Darmstadt, 23. November. Der langjährige frühere Finanzminister Schleiermacher ist gestorben.

Wien, 23. November. Die gesammte Presse widmet der deutschen Thronrede eine längere Besprechung an leitender Stelle. Dieselbe wird als trockenes Arbeitsprogramm betrachtet, nach dessen feierlicher Verkündigung sich das deutsche Volk darauf gefaßt machen müßte, daß die zur Stunde noch nicht in Ziffern ausgedrückte Größe der zu bringenden Opfer für Militärzwecke hinter den beunruhigenden Dimensionen nicht zurückbleiben werden, welche denselben die Fama verliehen hat.

Pest, 23. November. In den letzten 24 Stunden sind 6 neue Cholerafälle und 1 Todesfall gemeldet.

Krakau, 23. November. Die zur Verhandlung gegen den russischen Spion Hendiger als Zeugen vorgeladenen russischen Gendarmerieoffiziere erhielten von ihren Vorgesetzten den Befehl, der Vorladung nicht Folge zu geben.

Brüssel, 23. November. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß die Truppen der belgischen Antisklaverei-Expedition durch Araber am Tanganyka gänzlich vernichtet worden wären. Sichere Nachrichten fehlen bis jetzt, auch erklärt die Regierung des Kongostaates, daß ihr von einem solchen Ereignisse nichts bekannt sei.

Rom, 22. November. Wie verlautet, wird die Thronrede in knapper Form gehalten, die freundlichen Beziehungen zu allen Mächten hervorheben und sich auf die Aufzählung der während der Legislaturperiode vorzulegenden Gesetzentwürfe beschränken.

Nachdem die Verhandlungen wegen Präkonisirung mehrerer fremden Bischöfe sich verzögern, ist das für den Dezember angesetzte Konsistorium verschoben worden.

Rom, 23. November. Der diesseitige Botschafter in Wien, Graf Nigra, ist hier eingetroffen und vom König in Audienz empfangen worden. Später stattete der Botschafter dem Minister des Auswärtigen Brin einen Besuch ab.

Das amtliche Blatt veröffentlicht sechs später in Gesetze umzuwandelnde königliche Dekrete; eines davon betreffs Errichtung einer Depositenkasse bestimmt, daß die Mittel zur Bezahlung der Pensionen aus dem Staatsschatze zu beschaffen seien.

Stockholm, 22. November. Die zweite Kammer genehmigte in der heutigen Sitzung die neunzigtägige Uebungszeit für die Wehrpflichtigen. Die weitere Berathung des Wehrpflichtsgesetzes wurde auf Mittwoch vertagt.